



## Hintergrund Nr.2

Internationales Jahr der Wälder 2011

### Wälder ohne Grenzen

Seit Jahrmillionen prägen Wälder das Erscheinungsbild unserer Erde. Rund 4 Milliarden Hektar Waldfläche gibt es weltweit, knapp ein Drittel der Landoberfläche (31 Prozent). Aber Wald ist nicht gleich Wald: Regenwälder und immer- und wechselgrüne Laubwälder der Tropen und Subtropen, Hartlaubwälder in der gemäßigten Klimazone, Laub- und Mischwälder in unseren Breiten, Nadelwälder der Hochlagen und des nördlichen Waldgürtels – je nach Klima, Bodenbeschaffenheit und Historie unterscheiden sich die Wälder unserer Erde in den verschiedenen Regionen stark voneinander.

### Wälder als Lebensgrundlage

Die Wälder der Erde sind von elementarer Bedeutung für die globalen Wasser- und Stoffkreisläufe, das Klima und die Erhaltung der biologischen Vielfalt. Dabei sind die Wälder weitaus mehr als die Summe ihrer Bäume. Viele der besonderen Nutz-, Schutz- und Sozialfunktionen entstehen erst aus der vielfältigen Wechselwirkung zwischen Waldbäumen, Waldboden, walddispersiver Tier- und Pflanzenwelt, Luft und Wasser. Die Wälder sind aber auch für etwa 1,6 Milliarden Menschen, die in extremer Armut leben, eine überlebenswichtige Existenzgrundlage.

Nicht nur Holz (als Baumaterial, Brennstoff und Handelsware), auch die Tiere, Früchte und Arzneipflanzen des Waldes sind in vielen Regionen dieser Welt noch immer eine wichtige Quelle für Ernährung, Gesundheit und Einkommen der dort lebenden Menschen. Sie sind gleichzeitig auch fester Bestandteil regionaler und städtischer Märkte. Waldfrüchte aus anderen Ländern – teils noch aus Sammelwirtschaft, oft aber heute in Plantagen angebaut – tragen ganz wesentlich zu unserer hohen Lebensqualität in Deutschland bei: Kaffee, Kakao, Kokos, Orangen, Bananen, Mangos, Avocados, Papayas, Oliven, verschiedene Nüsse u. a. m. bereichern unseren Speiseplan. In vielen Regionen sind die Wälder daher eine entscheidende Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung.

### Weltweit schwindet die Waldfläche

Doch bei aller Fülle und Vielfalt: Während die Waldfläche in Deutschland wächst, verschwinden jedes Jahr weltweit rund 13 Millionen Hektar Wald. Das ist mehr als unsere Gesamtwaldfläche in Deutschland und entspricht etwa einem Drittel der Gesamtfläche Deutschlands. An einem Tag verschwinden somit rund 36.000 Hektar Wald. Dabei gibt es nach Angaben der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) große Unterschiede zwischen den Kontinenten: Während in Südamerika und Afrika die Waldfläche durch die Zerstörung der tropischen Wälder stark abnimmt

(laut FAO Global Forest Resources Assessment 2010: 7,4 Millionen Hektar pro Jahr), nahm sie zwischen 2000 und 2010 in Teilen Asiens und Europa durch Neuanpflanzungen (vor allem in China) sogar um 2,7 Millionen Hektar zu. Es gibt somit auch positive Entwicklungen: Viele Länder versuchen, dem Verlust an Waldflächen mit Aufforstungen zu begegnen. Nach FAO-Angaben werden weltweit jährlich rund 7,8 Millionen Hektar Brachflächen aufgeforstet.

Hauptursachen für die großen Waldverluste in Entwicklungs- und Schwellenländern sind Armut, nicht nachhaltige Landnutzung, Umwandlung der Wälder in andere Nutzungen wie Landwirtschaft, illegaler Holzeinschlag und Raubbau, häufig in Verbindung mit schwachen Regierungsstrukturen. Auch die weltweite Nachfrage nach Lebens- und Futtermitteln, Weideflächen und Bioenergie führt in diesen Ländern oftmals zu großflächiger Umwandlung von Naturwäldern. In Australien fallen große Waldflächen Dürre und Waldbränden zum Opfer (ca. 0,7 Millionen Hektar pro Jahr).

### **Wälder sind ein wichtiger globaler Kohlenstoffspeicher**

Nach einer FAO-Schätzung speichern die Wälder 653 Gigatonnen (Gt) Kohlenstoff (C), das sind im Durchschnitt ca. 162 Tonnen pro Hektar, davon 289 Gt C in der lebenden Biomasse, 72 Gt C in der abgestorbenen Biomasse (Totholz und Laubstreu) sowie 292 Gt im Waldboden. Diese Kohlenstoffspeicherung wird durch nachhaltige Waldbewirtschaftung erhalten und durch Aufforstungen weiter erhöht, durch Raubbau und Waldvernichtung aber verringert. Durch die oben skizzierten Waldverluste werden jährlich durchschnittlich 0,5 Gt Kohlenstoff in die Atmosphäre freigesetzt. Etwa 20 Prozent der weltweiten Treibhausgasemission stammen somit aus Entwaldungen, insbesondere in den Tropen.

Die Vermeidung von Entwaldung ist daher eine kostengünstigste Möglichkeit, um CO<sub>2</sub>-Emissionen zu senken, gleichzeitig aber auch ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung der biologischen Vielfalt. Neben dem Ziel der Erhaltung von Primärwäldern besteht international das Ziel einer nachhaltigen Bewirtschaftung für alle genutzten Wälder.

### **Primärwälder sind für die biologische Vielfalt besonders wichtig**

Der Anteil der Primär- bzw. Naturwälder liegt nach FAO-Angaben weltweit bei etwa 36 Prozent (ca. 1,4 Milliarden Hektar); er schwindet jährlich um rund 0,4 Prozent bzw. 4,2 Millionen Hektar. Die verbliebenen Urwälder sind in ihrer Art als Lebensraum unersetzlich. Dies gilt besonders für die tropischen Regenwälder: Sie sind Schatzkammern der Artenvielfalt und beherbergen einen außerordentlichen Artenreichtum. So wurden in Brasilien beispielsweise allein 7.780 heimische Baumarten gezählt – über hundertmal mal so viele wie in Deutschland. Schätzungsweise zwei Drittel aller Tier- und Pflanzenarten finden ihre Heimat in tropischen Wäldern. Neben den tropischen Regenwäldern sind auch die küstennahen Mangrovenwälder sowie die tropischen Trockenwälder besonders gefährdet.

Die Wälder der Tropen und Subtropen nehmen insgesamt eine Fläche von ca. 2,4 Milliarden Hektar und damit weltweit rund 61 Prozent der gesamten Waldfläche ein. Weltweit dienen inzwischen etwa 12 Prozent der Waldfläche (460 Millionen Hektar) vorrangig dem Schutz der biologischen Vielfalt. Insgesamt sind weltweit etwa 13 Prozent der Waldfläche gesetzlich geschützt. Dieser Anteil soll weiter erhöht werden.

### **Von Rio de Janeiro bis zum „REDD-Programm“**

Insbesondere seit der Konferenz über Umwelt und Entwicklung (UNCED) in Rio de Janeiro 1992 ist die Diskussion um den Erhaltung und die nachhaltige Bewirtschaftung aller Wälder der Erde präsent. Der Durchbruch zu einer internationalen Waldübereinkunft gelang schließlich 2007 beim Waldforum der Vereinten Nationen UNFF. Es defi-

nierte erstmals Grundsätze einer weltweiten nachhaltigen Waldbewirtschaftung und folgende Ziele der Waldpolitik: Umkehr des weltweiten Waldverlustes, Vergrößerung der ökonomischen, sozialen und ökologischen Leistung des Waldes, signifikante Vergrößerung der Fläche geschützter Wälder und Erhöhung der Zunahme offizieller Entwicklungshilfebeiträge für nachhaltige Waldwirtschaft. An diesem Ergebnis war die Bundesregierung im Rahmen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft maßgeblich beteiligt.

### **Der REDD-Prozess (Reducing Emissions from Deforestation and Degradation)**

Die Übersetzung der Abkürzung in die deutsche Sprache lautet „Reduktion von Emissionen aus Entwaldung und Schädigung von Wäldern“. Die Idee basiert auf der Funktion von Wäldern als Kohlenstoffspeicher in den globalen Stoffkreisläufen. Dabei wird dem gespeicherten Kohlenstoff ein Geldwert zugewiesen, der dem Wald in wirtschaftlichen Entscheidungsprozessen Gewicht verleihen soll. Auf diese Weise können Emissionen aus der Entwaldung errechnet und anschließend bewertet werden. Kurz und vereinfacht bedeutet das: Wer seinen Regenwald nicht rodet bzw. nachhaltig nutzt, erhält dafür einen Ausgleich.

Die Vorstellungen zur Ausgestaltung von REDD sind dabei sehr unterschiedlich. Offen ist beispielsweise, inwieweit REDD durch Finanzierungszusagen der Geberländer oder über den Emissionshandel finanziert werden soll. Auch die Ausgestaltung der Erfolgskontrollen und der Gewährleistungen, dass wertvolle Waldökosysteme nicht in Hochleistungsplantagen umgewandelt werden, sind noch strittig. Die Bundesregierung unterstützt die Klärung solcher entscheidenden Fragen in freiwilligen Pilotprojekten; Deutschland ist einer der größten Geldgeber für forstliche Projekte in der Entwicklungszusammenarbeit.

### **Holz ohne Grenzen**

Weltweit ist Holz immer noch einer der wichtigsten nachwachsenden Rohstoffe. Es wird weltweit gehandelt. Holzprodukte begleiten uns in allen Lebensbereichen – vom Wohnen über Gebrauchsartikel bis zur Holzheizung. Was wäre beispielsweise unsere Musik ohne die Klangqualitäten ausgewählter Hölzer? Leider auch ein Thema: Der illegale Handel mit Holz. Hiervon besonders betroffen sind die Tropenwälder. Trotz Verbots gelangt illegal eingeschlagenes Tropenholz oftmals mit gefälschten Dokumenten in den Handel.

In Deutschland und der Europäischen Union hat man darauf reagiert: Seit Dezember 2010 gibt es die EU-Holzhandelsverordnung, die den Marktteilnehmern in der gesamten EU besondere Sorgfaltspflichten bei der Holzbeschaffung auferlegt. Die Bundesregierung regelt in ihrer Beschaffungspolitik, dass nur nachweislich aus nachhaltiger Waldwirtschaft stammendes Holz verwendet werden darf. Gefährdete Baumarten unterliegen zudem dem Washingtoner Artenschutz-Übereinkommen CITES (Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora), das den weltweiten Handel von bedrohten Tier- und Pflanzenarten regelt. Zum Beispiel ist der Handel von Rio Palisander und die Einfuhr von Echtem Mahagoni verboten.

Das Johann Heinrich von Thünen Institut (vti) hat in seiner Holzbibliothek („Xylothek“) mehr als 26.000 gelistete Holzmuster aus allen Teilen der Erde gesammelt. Diese Muster dienen als Referenz, wenn es darum geht, unbekannte Hölzer oder Holzprodukte zu bestimmen. Nahezu täglich kommen Anfragen aus allen Bereichen des Holzhandels, der Holzverwendung und Warenkontrolle, von Unternehmen und privaten Verbrauchern: Ist es Echtes Mahagoni, billige Kopie oder gar verbotenes Tropenholz? So kommen die Wissenschaftler des Instituts immer wieder kriminellen Fälschern auf die Spur.

Weitere Informationen unter [www.wald2011.de](http://www.wald2011.de).